

Zeitschrift: Rosa : die Zeitschrift für Geschlechterforschung
Herausgeber: Rosa
Band: - (2013)
Heft: 46

Artikel: Die Farbe Rosa
Autor: Tomkowiak, Ingrid
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-631158>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Farbe Rosa

von Ingrid Tomkowiak

Rosa polarisiert. Nicht zuletzt zeigte sich dies, als im Sommer dieses Jahres im Zentrum von Berlin das Barbie Dreamhouse seine Pforten in eine rosarote Mädchenwelt öffnete. Die Occupy-Barbie-Dreamhouse-Kampagne fragte: «It's all about pink? Frau sein kann man auf viele Weisen!» Die Gebrauchsgeschichte dieser Farbe zeigt, dass Rosa vielfach als Aussage zum Thema Geschlecht fungiert bzw. so verstanden wird.

Farben haben neben ihrer physikalischen und chemischen Beschaffenheit und ihrer damit verbundenen materiellen Anmutung eine wandelbare symbolische, wirtschaftliche und kulturelle Bedeutung und damit auch eine Geschichte. Das vorliegende Heft der ROSA beleuchtet, welche Bedeutungszuschreibungen und Differenzierungen die Farbe Rosa in welchen kulturellen Zusammenhängen innerhalb der westlichen Kultur erfahren hat. In der glamourösen Damenmode der fünfziger und sechziger Jahre des 20. Jahrhunderts schmückte Rosa sowohl die elegante Frau wie die «Lolita», in derselben Zeit avancierte der Pink Cadillac von Elvis Presley zum maskulinen Sexsymbol. Bevor Rosa im Sinne von Distinktion bzw. «Resistance through Style» zur Identifikationsfarbe in der Bewegung der Homosexuellen wurde, diente es zu deren Exklusion, mussten doch homosexuelle KZ-Häftlinge den «Rosa Winkel» tragen. Dass man kleine Mädchen in Rosa und kleine Jungen in Hellblau kleidete und damit zu einer Differenzierungs- und Exklusionspraxis bezüglich des Geschlechts erheblich beitrug, schien für geraume Zeit selbstverständlich. Doch war es nicht schon immer so gewesen, und nach einer Phase der selbstverständlichen Normalität geriet diese Praxis als patriarchalisch-reaktionär in die Kritik und wurde zum No-Go. Wegen ihrer Ähnlichkeit mit der Farbe menschlicher Haut, besonders von Lippen, Schamlippen und Brustwarzen, wurde Rosa mit der Objektivierung des weiblichen Körpers in Zusammenhang gebracht. Anderen galt die Farbe als Kitsch-Signal schlechthin. Zugleich

blieb sie unter anderen Vorzeichen als performative Strategie sehr präsent: In der postmodernen Kunst, Mode und Popmusik im Zusammenhang mit Glam, Trash und Camp diente sie als Hinweis auf die Konstruiertheit von Körper und Geschlecht, als Zeichen für eine zur Schau gestellte Androgynität und sexuelle Ambivalenz. Inzwischen kehrte das Rosa in seiner Geschlechtertrennenden Bedeutung zurück: Biologischem Denken verhaftete Erklärungen postulieren einen naturgegebenen und durch die Evolution verstärkten weiblichen Hang zur Farbe Rosa. Mit Medienverbundsystemen wie Lilifree und Hello Kitty und verschiedenen Modelabels ist Rosa in der Kinder- und Jugendkultur in aller Breite präsenter als je zuvor – eine Entwicklung, die von einer «Pinkifizierung»-Debatte und «Pink stinks»-Aktionen begleitet wird, weil sie zur Festigung von Rollenklischees beitrage. Gleichzeitig spielt Rosa eine Rolle in der Mode für selbstbewusste Frauen und Männer – und im Sport. Gerade dies aber erweist sich in stereotyper Koppelung der Farbe Rosa u.a. mit Weiblichkeit, Homosexualität und Softies als umstritten, befürchtet Mann doch den Verlust seiner letzten Bastionen.

Der Blick auf die Gebrauchsfacetten der Farbe Rosa zeigt, wie eng ihr Gebrauch mit Fragen von Geschlecht, Geschmack, Stil, Design, Mode, Ideologie und Politik verbunden ist.

Die Beiträge dieser Ausgabe der ROSA sind im Rahmen eines Seminars am Institut für Populäre Kulturen entstanden. Ich danke den Studierenden, insbesondere Babette Bürgi, für ihr Engagement und der ROSA für die tolle Möglichkeit der Publikation.

Begleitend findet eine Ausstellung im Institut für Populäre Kulturen statt, schauen Sie doch mal in der Affolternstrasse 56 in Zürich-Oerlikon vorbei! Die Vernissage ist am 17.9.2013 um 17 Uhr.

Eine anregende Lektüre wünscht
Ingrid Tomkowiak

Hinter rosa Gittern:

Die beruhigende Wirkung der Farbe «Cool Down Pink» wird in Strafvollzugsanstalten getestet.

